

«Die gefühlte Verbesserung ist wichtiger»

Biel Den A5-Ostast gibt es nun seit einem Jahr: An vielen Orten ist seither die gewünschte Verkehrsentslastung erzielt worden. Entsprechend zufrieden zeigen sich Behördenvertreter mit der Wirkung der Autobahn und den flankierenden Massnahmen.

Deborah Balmer

Am 27. Oktober, ein Jahr nach der Eröffnung des A5-Ostastes in Biel, hatte das BT die Zahlen veröffentlicht, die dokumentieren, wie sich das Verkehrsverhalten in der Stadt Biel und der Region seither entwickelt hat (siehe Bericht online). Schon da wurde klar: An vielen Orten in der Stadt ist die erwartete Verkehrsentslastung eingetroffen. Gleichzeitig traten die Mehrbelastungen nicht im befürchteten Ausmass auf.

Gestern nun haben der Verein Seeland.biel/bienne und Behördenvertreter zu einer Medienkonferenz eingeladen, an der sie über die verkehrlichen Auswirkungen der Ostumfahrung informierten und einen entsprechenden Bericht vorstellten. Die Stadtpräsidentin von Nidau, Sandra Hess (FDP), und der Stadtpräsident von Biel, Erich Fehr (SP), zeigten sich zufrieden damit, wie der Ostast den Durchgangsverkehr sowie Teile des regionalen Verkehrs aufnimmt. Ebenso lobte die Bieler Bau-, Energie- und Umweltdirektorin Barbara Schwickert (Grüne) die Wirkung der verkehrlich flankierenden Massnahmen (vfM) in der Stadt und der Region. «Teilweise hörte man im vergangenen Jahr fast mehr von den vfM als vom Ostast selber», sagte sie.

An 50 Punkten Verkehr gezählt

Eine regionale Task Force des Vereins Seeland.biel/bienne hat die verkehrliche Entwicklung seit der Ostasteröffnung genau beobachtet. An 50 Messpunkten in der Stadt und der Region wurde der Verkehr laufend gemessen. «Wir können nun eine erste Bilanz ziehen», sagte der Präsident der Konferenz Agglomeration Biel und Gemeindepräsident von Aegerten, Stefan Krattiger (SP). Der Kanton Bern, die Stadt Biel und die umliegenden Gemeinden haben seit der Autobahneröffnung sukzessive die vfM umgesetzt. Klar ist: Die spezifischen Verkehrsmassnahmen wurden erarbeitet, um den Verkehr auf die Autobahn zu verlagern und die Quartiere zu entlasten. Und diese Massnahmen sind noch nicht abgeschlossen. So werden demnächst in verschiedenen Bieler Quartieren weitere Tempo-30-Zonen eingeführt.

«Modell ist eine Hypothese»

Eine wichtige Erkenntnis ist auch, dass der vorausgesagte Verkehrskollaps am Guido-Müller-Platz ausblieb (das BT berichtete). Es kam nicht einmal zu einer grossen Verkehrszunahme. Ebenso blieb ein Verkehrsanstieg im Nidauer Stedtli



«Verkehr kann man lenken»: Sandra Hess, Barbara Schwickert (von vorne links) und Christian Hänggi, Stefan Krattiger und Erich Fehr (von vorne rechts).

RAPHAEL SCHAEFER

aus. «Wir sind natürlich froh für Nidau, dass es so herausgekommen ist. Verkehrsströme sind aber stets in Bewegung und sie werden sich auch ein Jahr nach der Ostasteröffnung weiter verändern», sagte Sandra Hess.

Doch weshalb ist man mit den Verkehrsberechnungen teilweise so stark daneben gelegen? Christian Hänggi von Transitec sagte es so: «Ein Verkehrsmodell ist immer ein Versuch, abzuschätzen, wie sich der Verkehr entwickeln wird. Eine hundertprozentig genau Voraussage ist dabei nie möglich. Ein solches Modell ist immer eine Hypothese.» Was aber genauso wichtig ist, wie die exakten Verkehrszahlen, ist das Gefühl oder die Befindlichkeit der Bielerinnen und Bieler gegenüber dem Verkehr.

«Ich hörte oft: Auf den Strassen der Stadt ist es nun wie in den Sommerferien.»

Barbara Schwickert, Bau-, Energie- und Umweltdirektorin der Stadt Biel

Erich Fehr beschreibt es so: Für ihn sei die Qualität an seinem Arbeitsort im Blöschhaus massiv gestiegen, weil es weniger Verkehr hat. «Das hört man auch aus der Bevölkerung. Die gefühlte Verbesserung ist also viel wichtiger als die effektive.»

Oder wie Schwickert es seit der Ostasteröffnung immer wieder hörte: «Auf den Strassen der Stadt ist es nun wie in den Sommerferien.» Sie halte es für eine gute Nachricht, dass man den Verkehr beeinflussen könne, sagte sie: «Wir haben einen Hebel, um einzugreifen.»

Kein Trend bei Velofahrern

Die grösste Entlastung ist wie erwartet im Osten und Süden von Biel eingetreten – stark entlastet wurden die Mett- und die

Madretschstrasse und der Längfeldweg, die Brügg- und die Portstrasse sowie die Hauptstrasse in Brügg. Auch grossräumig wurden in der Region Verkehrsverlagerungen festgestellt: Die Hauptstrasse Büren/Lyss sowie Büren/Rapperswil werden durch die Autobahn in Verbindung mit dem Ostast entlastet.

Der Bericht zeigt zudem auf, dass sich derzeit beim Fuss- und Veloverkehr in der Stadt Biel noch kein Trend bestimmen lässt, aber die Fahrgastzahlen im öffentlichen Verkehr aufgrund der Angebotsverbesserung zugenommen haben.

Auch künftig wird der Verkehr übrigens genau beobachtet werden.

Den Bericht finden Sie unter www.bielertagblatt.ch/ostastbericht

A5-Westast: Passerelle fordert konsultative Abstimmung

Biel Nach der Veröffentlichung der BT-Umfrage zum A5-Westast kommt Bewegung in die Bieler Politik: Während die SP im Stadtrat einen Marschhalt fordert, verlangt die Passerelle eine «möglichst rasche konsultative Abstimmung».

Die Möglichkeit einer konsultativen Abstimmung zum umstrittenen Autobahnprojekt A5-Westast steht schon länger im Raum. Vor gut einem Jahr brachte sie sogar die damalige kantonale Baudirektorin Barbara Egger-Jenzer ins Spiel, die Vorgängerin vom jetzigen Regierungspräsident Christoph Neuhaus auf der Baudirektion, der die Gemüter in den letzten Monaten mit dem technischen Bericht zum Variantenvergleich mit der Projektidee «Westast so besser» zusätzlich angeheizt hat. Offiziell aufs politische Bieler Parkett hatte das Thema Konsultativabstimmung aber keine Seite gebracht. Denn obwohl sowohl Projektgegner als

auch die Befürworter für sich in Anspruch nahmen, die «schweigende Mehrheit» hinter sich zu haben, konnte sich in dieser Frage eben keine der Parteien sicher sein. Bis das BT Anfang dieser Woche eine unabhängige und repräsentative Umfrage veröffentlichte, die zeigt, dass die Stimmung derzeit klar zugunsten der Kritiker des offiziellen Autobahnprojekts ausschlägt; 49 Prozent unterstützen die Alternatividee, nur jeder Fünfte will heute den offiziellen Westast.

Dass also diesen Donnerstag im Bieler Stadtrat eine dringliche Motion mit der Forderung nach einer Konsultativabstimmung eingereicht wurde, mag kaum überraschen. Urheberin ist die aktuelle Stadtratspräsidentin Ruth Tennenbaum (Passerelle). Sie fordert eine «möglichst rasche» Ansetzung einer konsultativen Abstimmung, die zwar politisch nicht verbindlich wäre, die laut Tennenbaum aber zu einem repräsentativen Ergebnis führe und eine legitimierte Möglichkeit

für die Stimmbewölkerung wäre, «sich formell zu diesem Thema zu äussern». Tennenbaum argumentiert zudem, dass es für den Bieler Gemeinderat einfacher wäre, sich bei Bund und Kanton einzubringen, wenn er den Willen der Bieler Bevölkerung kennen würde. Neuhaus hatte zuletzt am vergangenen Montag in Biel bekräftigt, dass der Kanton keine Autobahn gegen den Willen der Bevölkerung bauen werde. Die Motion dürfte im Februar oder März des neuen Jahres im Stadtrat behandelt werden.

Ob dann auch die Befürworter des Ausführungsprojekts eine Konsultativabstimmung begrüssen werden? Die Wirtschaftsverbände haben diese Woche ein neues Pro-Komitee gegründet, der kantonale Baudirektor Neuhaus hatte versprochen, die Versäumnisse bei der Kommunikation nachzuholen, nachdem in den vergangenen zwei Jahren die Westast-Gegner mit ihren Kampagnen praktisch ein Powerplay aufziehen

konnten. Wäre ein Abstimmungskampf also Gelegenheit, zurück ins Spiel zu finden? Neuhaus hatte schliesslich betont, die Bevölkerung sei ob der Gegenkampagne verunsichert, sei zu wenig gut über das offizielle Projekt informiert.

Doch Peter Bohnenblust, Co-Präsident des Komitees «Pro A5-Westast» und für die FDP im Stadtrat, zeigt sich skeptisch. Es liege auf der Hand, dass «solch fragwürdige Umfragen» automatisch zu weiteren Rückschlüssen führen würden. «Solche Resultate wecken Begehrlichkeiten und suggerieren eine Auswahl, die nicht besteht», schreibt er auf Anfrage. Dies, da Tennenbaum fordere, das Ausführungsprojekt mit einer Variantenidee zu vergleichen, die laut Astra-Direktor Jürg Röthlisberger nie zur Umsetzung kommen werde. «Wir können doch nicht über ein Wunschprojekt abstimmen, das weder vom Kanton noch vom Astra getragen, respektive bezahlt wird.» Wenn schon, so Bohnenblust, müsste man in einer Konsul-

tativabstimmung das offizielle Projekt einer Nullvariante gegenüberstellen.

Ebenfalls Forderungen zum A5-Westast stellt die SP: Die Sozialdemokraten fordern die Stadtregierung mit einem dringlichen Postulat auf, beim Kanton einen Marschhalt der laufenden Planung zu bewirken. Die SP fordert zudem einen «echten Dialog» mit der Bevölkerung und den verschiedenen Gruppierungen, da der Kanton zwar einen solchen signalisiert, mit seinem technischen Vergleich das Ergebnis den Gesprächen aber vorweggenommen habe. Dass der Gemeinderat einen Marschhalt unterstützen wird, ist absehbar. Stadtpräsident Erich Fehr (SP) hatte sich am Dienstag deutlich zur in der BT-Umfrage abgebildeten Momentaufnahme in Biel und der Agglomeration geäussert: Das Ausführungsprojekt könne nicht einfach durchgedrückt werden, sagte er. Fehr betonte jedoch, dass es in dieser Angelegenheit noch keinen Beschluss des Gemeinderats gebe. *Lino Schaeeren*